



Sexuelle
Gesundheit
Vorarlberg

Falls du's

wissen willst.



**JAHRES
BERICHT
2025**

www.sg-vorarlberg.at

Sexuelle Gesundheit Vorarlberg
steht für Fachlichkeit, Haltung
und Menschlichkeit.

Für Klarheit ohne Tabus.
Für Prävention mit Respekt.
Für Begleitung auf Augenhöhe.

Und für die Überzeugung:
Wissen schützt.
Vertrauen stärkt.
Offenheit verändert.



VORWORT

Liebe Leser:innen,

Sexuelle Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sie bedeutet Wissen, Selbstbestimmung, Schutz, Würde und das Recht, Fragen stellen zu dürfen. Das Jahr 2025 hat uns eindrücklich gezeigt, wie wichtig genau das ist.



Noch nie wurden bei der Sexuellen Gesundheit Vorarlberg so viele Tests durchgeführt wie in diesem Jahr: Über 2.294 Testungen. Hinter jeder Zahl steht ein Mensch mit Fragen, Sorgen und Verantwortung. Der deutliche Anstieg zeigt: Der Bedarf wächst und das Vertrauen in unsere Arbeit ebenso.

Unsere Beratungsstelle ist längst mehr als Diagnostik. Sie ist ein Safer Space, in dem Unsicherheiten Platz haben, Humor Ängste löst und Anonymität Sicherheit schafft. Viele Menschen gehen nicht nur mit einem Testergebnis, sondern mit spürbarer Entlastung.

2025 war aber auch ein Jahr der Verantwortung. Die steigende Nachfrage bringt uns an strukturelle Grenzen und macht sichtbar, dass sexuelle Gesundheit eine zentrale Säule moderner Gesundheitsversorgung ist. Wir sehen darin einen Auftrag, unser Angebot weiterzuentwickeln und niederschwellige Zugänge langfristig zu sichern.

Gleichzeitig begleiten wir Menschen, die mit HIV leben. Dank moderner Therapie ist HIV gut behandelbar, doch mit dem Älterwerden entstehen neue Herausforderungen. Unsere Sozialberatung zeigt sehr gut, wie wichtig individuelle Unterstützung ist, wenn Alltagsstrukturen brüchiger werden und Selbstständigkeit erhalten bleiben soll.

In der Prävention erreichten wir 1.596 Jugendliche in 82 Workshops. Sie stellten mutige Fragen zu Körper, Grenzen, Verhütung, Beziehung, Liebe und Identität und sie wünschen sich Offenheit und ehrliche Antworten. Genau das bieten wir.

Auch im öffentlichen Raum war sexuelle Gesundheit präsent: beim CSD, auf Festivals, bei Filmabenden, der Europäischen Testwoche oder am Welt-AIDS-Tag. Parallel wuchs unsere digitale Community deutlich.

Global erinnern die Zahlen von UNAIDS daran, dass HIV weiterhin eine Herausforderung bleibt. Fortschritte sind real, aber nicht selbstverständlich. Prävention hängt stark von politischen und finanziellen Rahmenbedingungen ab. Vernetzung und strategische Weiterentwicklung bleiben daher zentral.

2025 war ein Jahr des Wachstums und der Begegnungen. Wir sind stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben als Team, mit Partner:innen, Schulen, Ärzt:innen, Politik und den Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken.

Für das Team,

Manuela Köhler

Geschäftsführung, Sexuelle Gesundheit Vorarlberg (AIDS-Hilfe Vorarlberg)



Ihr Engagement macht den Unterschied

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie HIV-positiven Menschen den Austausch und die Gemeinschaft, zum Beispiel bei unseren Positiven-Treffen. Zudem unterstützen Sie wichtige Projekte in der Präventionsarbeit, die sexuelle Bildung und Schutz fördern. Jeder Beitrag hilft, Solidarität zu leben und konkrete Unterstützung zu leisten.

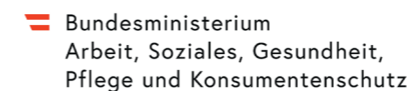
Spenden Sie jetzt und machen Sie einen Unterschied!
Spendenkonto: Hypo-Bank Bregenz
IBAN AT48 5800 0101 9326 3114

FINANZIELLE BASIS

Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns bei folgenden Fördergebern:

Die AIDS-Hilfe Vorarlberg/ Sexuelle Gesundheit Vorarlberg wurde im Jahr 2025 wie folgt unterstützt:

175.999,96 €	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
160.000,00 €	Land Vorarlberg Abt. Ivd-Sanitätsangelegenheiten
5.000,00 €	Gilead Science
2.000,00 €	GSK
300,00 €	Stadt Bludenz
844,31 €	Spenden



VORSTAND

Stand: September 2025

Mag^a. Sigrid Hieble-Gruber

Obfrau

Jochen Guggenberger

Kassier

Dipl. Psychⁱⁿ. Katharina Klaus

Schriftführerin

DSAⁱⁿ Petra Hörtnagl

Beirätin

Dipl. SoWiⁱⁿ Angela Knill

Beirätin

Mag^a. Daniela Halder

Rechnungsprüferin

Dr. Mag. Jakob Halder

Rechnungsprüfer

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Manuela Köhler, DSAⁱⁿ

ÄRZT:INNENTEAM

Drⁱⁿ. Katharina Ott

Dr. Thomas Gehmacher (bis 12. 2025)

Drⁱⁿ. Anke Bürgel (bis 08. 2025)

Drⁱⁿ. Carolin Dosser (bis 04. 2025)

Drⁱⁿ. Olivia Arletta Grassl (von 09. bis 10. 2025)

Dr. Michael Prenn (ab 09. 2025)

Drⁱⁿ. Daniela Sojer (ab 06. 2025)

MITARBEITER:INNEN

Petra Haller, DSAⁱⁿ (bis 04. 2025)

Sozialberatung & Betreuung

Mathias Türtscher, Dipl. Soz.päd.

Sozialberatung & Testberatung

Alexander Groß, Dipl. GuKP (bis 08. 2025)

Prävention & Workshops & Testberatung

Tina Längle (von 05. bis 11. 2025)

Prävention & Workshops & Testberatung

Julia Pichler

Assistenz, Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Morik

Administration

Mediha Kurtovic

Reinigung

IMPRESSUM

Herausgeberin

**AIDS-Hilfe Vorarlberg,
 Kaspar-Hagen-Straße 5,
 A-6900 Bregenz, ZVR: 310471004**

Lektorat

Team der AIDS-Hilfe Vorarlberg

Illustrationen

Helmut King

Layout & Grafik

Emanuel Wiehl

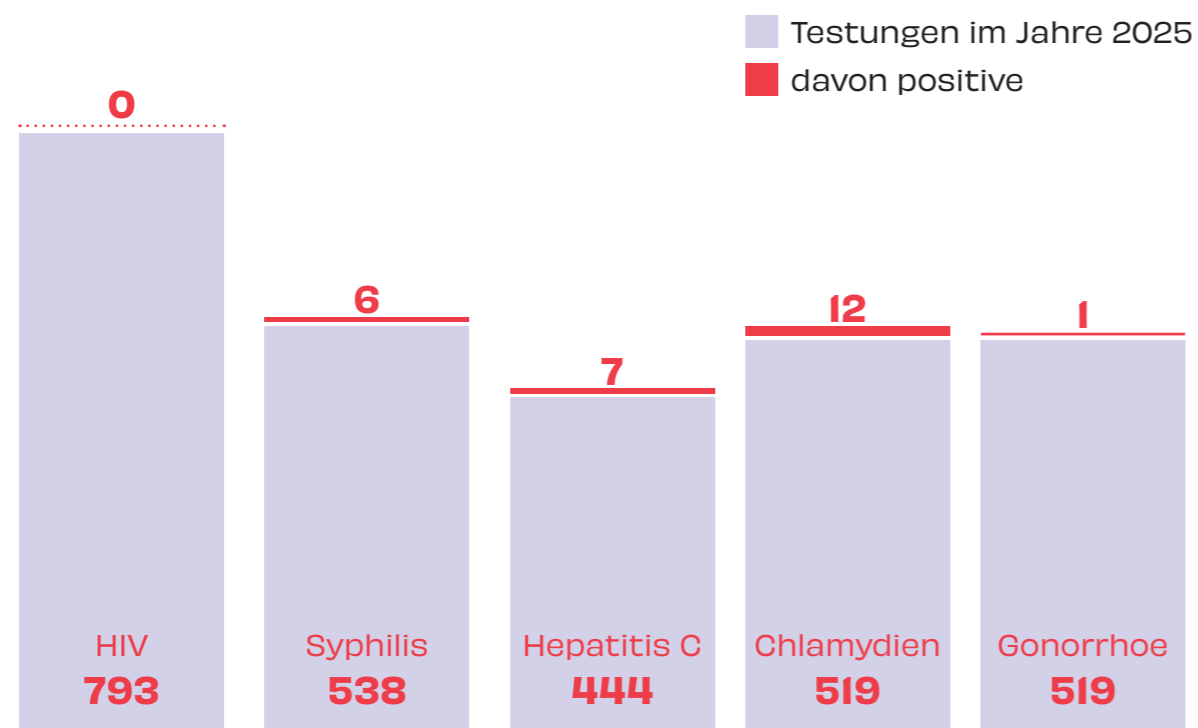
Drucklegung März 2025

TESTUNG

Präventive Testangebote als wichtige Säule der Gesundheitsversorgung

Die Nachfrage nach niederschweligen HIV- und STD-Testungen ist in Vorarlberg spürbar gestiegen. Die deutlichen Steigerungen der Testzahlen machen sichtbar, wie groß der Bedarf inzwischen ist. Immer mehr Menschen nutzen die Angebote der Sexuellen Gesundheit Vorarlberg, um verlässliche Informationen zu erhalten und Infektionen frühzeitig erkennen oder ausschließen zu können. Dass Vorarlberger Ärzt:innen ihre Patient:innen gezielt an die SGV verweisen, unterstreicht die Rolle der Einrichtung als wichtige Ergänzung zur medizinischen Versorgung und als spürbare Entlastung für das

Gesundheitssystem. Gleichzeitig zeigen die steigenden Nachfragezahlen, dass die bestehenden Testzeiten zunehmend an strukturelle Kapazitätsgrenzen stoßen. Die aktuelle Entwicklung macht deutlich, dass eine Weiterentwicklung des Testangebots notwendig ist. Entsprechende Schritte werden geprüft, um den Zugang zu Testungen langfristig zu verbessern und die Versorgung zu stärken.

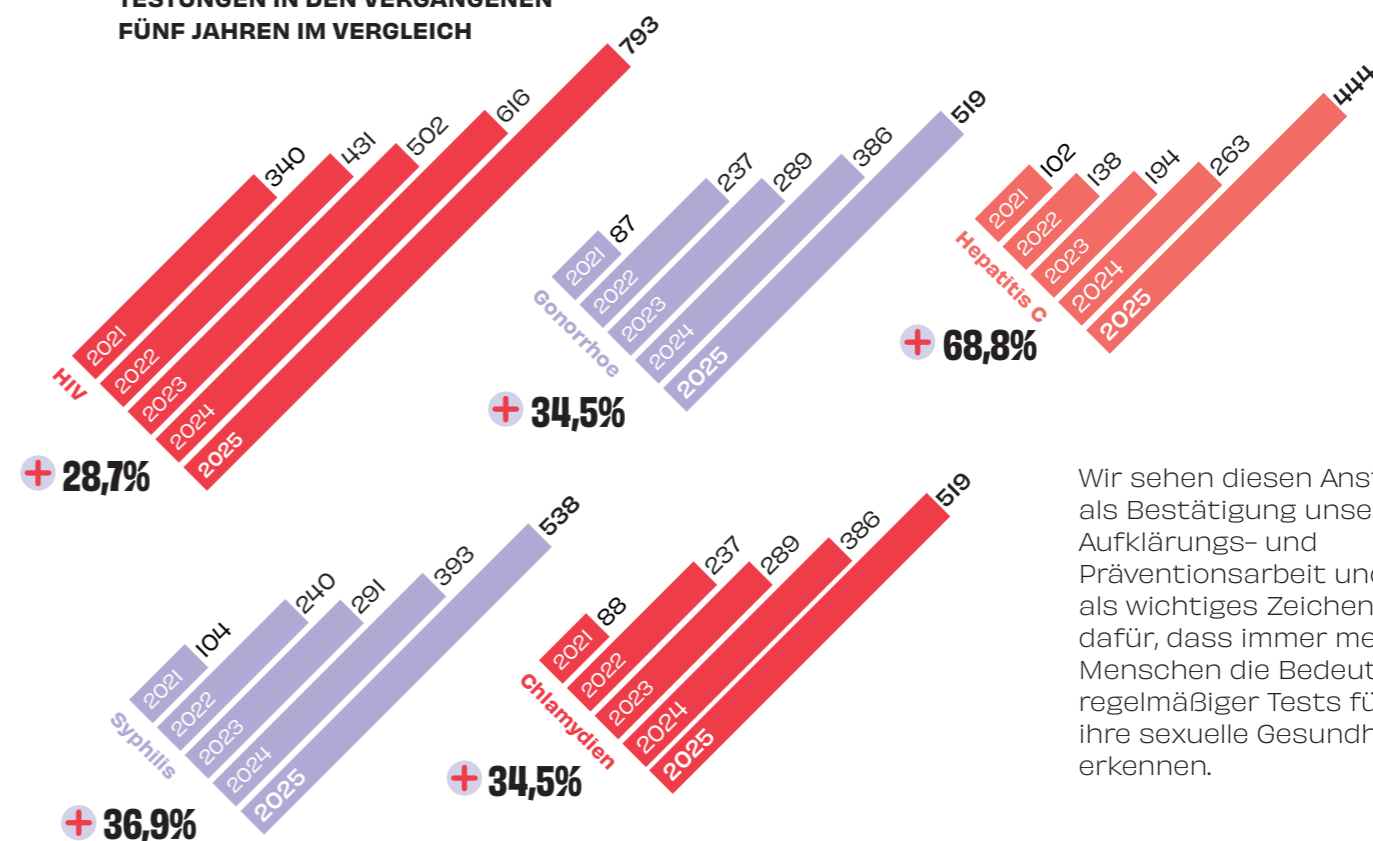


793 HIV-TESTUNGEN IM DETAIL

Sexuelle Orientierung	Altersgruppe	Geschlechtsidentität
577 heterosexuell	114 unter 25 Jahre	263 Frauen
91 homosexuell	456 25 – 39 Jahre	524 Männer
104 bisexuell	187 40 – 59 Jahre	6 Divers
7 nicht angegeben	31 über 60 Jahre	
	5 nicht angegeben	

Die aktuelle Entwicklung macht deutlich, dass eine Weiterentwicklung des Testangebots notwendig ist.

TESTUNGEN IN DEN VERGANGENEN FÜNF JAHREN IM VERGLEICH



Wir sehen diesen Anstieg als Bestätigung unserer Aufklärungs- und Präventionsarbeit und als wichtiges Zeichen dafür, dass immer mehr Menschen die Bedeutung regelmäßiger Tests für ihre sexuelle Gesundheit erkennen.



Falls du Fragen magst – Safer Space als Rahmenbedingung

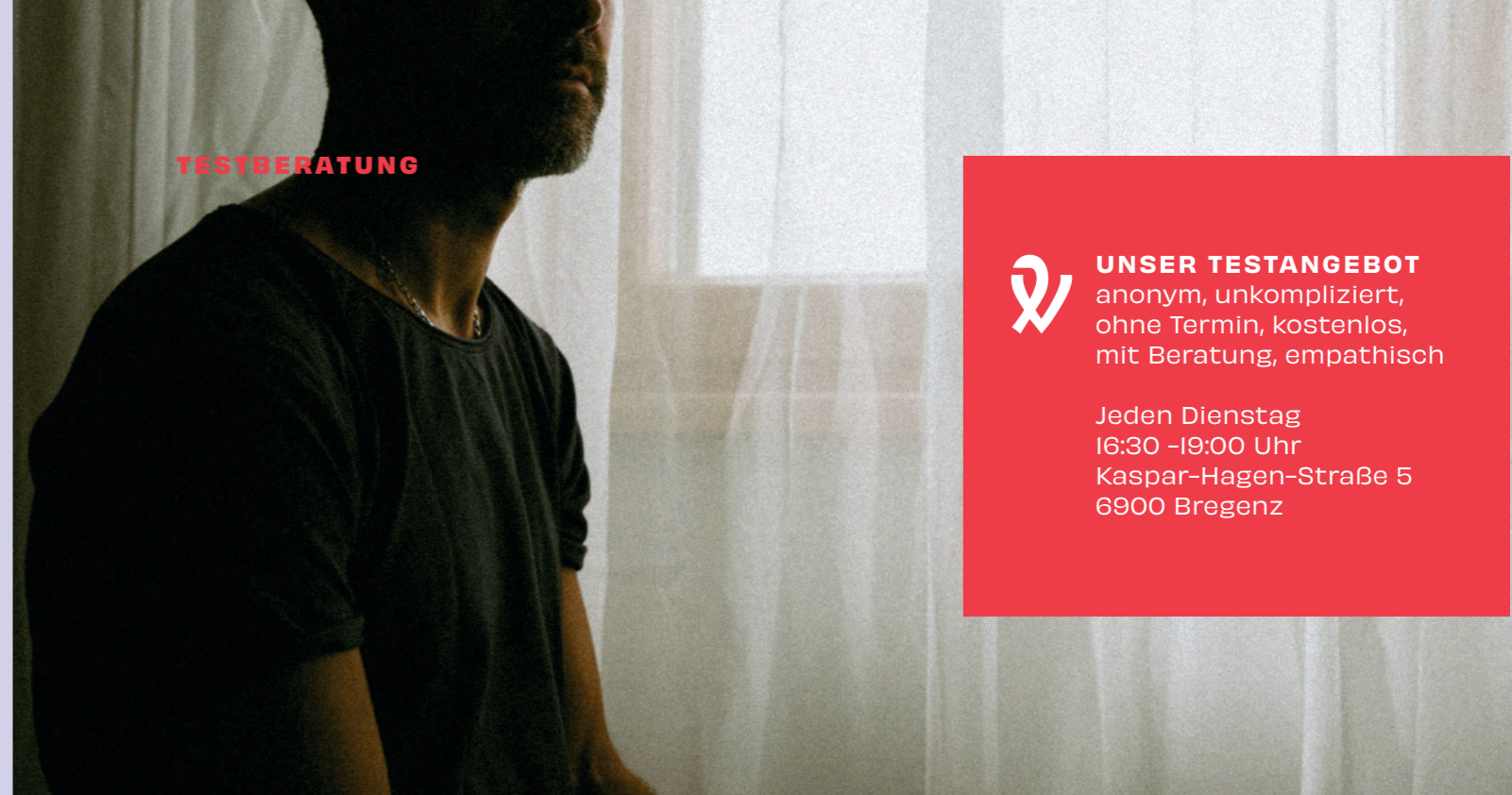
Viele Menschen kommen zur Testberatung mit konkreten Fragen und oft auch mit Unsicherheiten, Sorgen oder belastenden Erfahrungen. Wie hilfreich Testung und Beratung in diesen Momenten sind entscheidet sich nicht allein am Angebot, sondern an dem Rahmen, in dem es vermittelt wird.

Wir erleben immer wieder, dass Besucher:innen mehr mitnehmen als das Testergebnis. Es ist das Gefühl von Entlastung und Sicherheit, das bleibt. Dieses Gefühl entsteht nicht zufällig, sondern wird von einer Kombination aus Haltung, Struktur und Fachlichkeit getragen. Dank unserer fachlichen Vertrautheit im Bereich sexueller Gesundheit entsteht ein selbstverständlicher Umgang mit Fragen zu STDs, Risiken und Test- und Behandlungsmöglichkeiten. Fragen, die andernorts oft mit Scham oder Verunsicherung verbunden sind, sind bei uns selbstverständlich und finden Raum ohne Tabuisierung. Diese Normalisierung entlastet. Viele Besucher:innen berichten, dass sie sich dadurch anvertrauen und unangenehme Fragen offener ansprechen können. Sorgen und Risikosituationen unserer Besucher:innen werden ernst genommen und fachlich eingeordnet. Mit klaren, verständlichen Informationen helfen wir dabei, Verunsicherungen einzuordnen und informierte Entscheidungen selbstbestimmt treffen zu können. Beratung bedeutet hier, Wissen zugänglich zu machen. Die Entscheidungsmacht bleibt stets bei unseren Besucher:innen. Zur Testberatung gehört außerdem immer auch eine Portion Humor und

Leichtigkeit. Neben der fachlichen Aufklärung werden dadurch Ängste genommen und die Entscheidung der Besucher:innen, sich testen zu lassen, bestärkt. Sie übernehmen Verantwortung für sich und andere.

Die Entscheidung zur Testung ist immer der erste Schritt zu einem gesünderen Leben und mehr Sicherheit.

Auch ein klarer und transparenter Ablauf trägt wesentlich zum Sicherheitsgefühl bei. Dieser ist bewusst möglichst niederschwellig gestaltet: Kommen ohne Voranmeldung, Anonymität während des gesamten Prozesses, klare Abläufe und nachvollziehbare Schritte ermöglichen einen Zugang ohne zusätzliche Hürden. Dazu gibt es Zeit für Fragen und Raum zur Klärung. Einfach kommen, gut beraten gehen. Dass viele Menschen unser Angebot wiederholt in Anspruch nehmen oder weiterempfehlen, unterstreicht die Relevanz dieses Ansatzes. Safer Space ist dabei weder Zufall noch Zusatz, sondern eine grundlegende Voraussetzung für wirksame Testberatung – und für einen positiven, nachhaltigen Bezug zu sexueller Gesundheitsvorsorge.



UNSER TESTANGEBOT
anonym, unkompliziert,
ohne Termin, kostenlos,
mit Beratung, empathisch

Jeden Dienstag
16:30 -19:00 Uhr
Kaspar-Hagen-Straße 5
6900 Bregenz

Testberatung im Kontext steigender STD-Zahlen

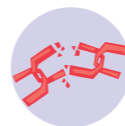
Steigende STD-Zahlen in Europa zeigen: Niederschwellige Testangebote sind nicht „nice to have“, sondern ein zentraler Baustein wirksamer Prävention. Das ECDC (European Centre for Disease Prevention and Control) berichtet für die EU/EEA-Region von 2022 auf 2023 einen deutlichen Anstieg bei Gonorrhoe um rund 31 % sowie bei Syphilis-Meldungen um 13 %*.

Was heißt das für die Praxis der Testberatung?



Früh erkennen statt spät behandeln:

Viele STDs verursachen zunächst keine oder nur unspezifische Symptome. Testungen helfen, Infektionen rechtzeitig zu entdecken und Folgeprobleme zu verhindern.



Übertragungen stoppen:

Ein negatives Ergebnis kann entlasten. Ein positives ermöglicht rasche Behandlung und die Unterbrechung von Infektionsketten.



Orientierung im Risiko-Dschungel:

Steigende Zahlen gehen oft mit Unsicherheit einher: Was war wirklich riskant? Welche Tests sind wann sinnvoll? Hier schafft wertfreie Beratung Klarheit, ist verständlich, ohne Tabu und ohne Druck.



Vertrauen erhöht Inanspruchnahme:

Wo Menschen sich sicher fühlen, kommen sie eher (wieder). Genau das ist entscheidend, damit Prävention nachhaltig wirkt.

*Quelle: ECDC, Annual Epidemiological Report 2023 (EU/EEA), veröffentlicht am 10.02.2025.

Älter werden mit HIV



Kognitive Veränderungen im Alltag erkennen und begleiten

Ein erheblicher Teil der Menschen, die wir begleiten, lebt seit vielen Jahren mit HIV. Dank moderner Therapie erreichen HIV-positive Menschen heute eine nahezu normale Lebenserwartung. Eine Entwicklung, die neue Lebensrealitäten mit sich bringt. Mit dem Älterwerden treten zunehmend gesundheitliche Entwicklungen auf, die sich auch im Alltag bemerkbar machen können. Dazu gehört bei manchen Klient:innen, dass vertraute Abläufe mehr Orientierung erfordern oder die Alltagsorganisation nicht mehr so selbstverständlich gelingt wie früher.

In der Sozialberatung begegnen uns diese Entwicklungen oft nicht als medizinische Diagnose, sondern als alltägliche Beobachtung: Vertraute Strukturen wirken weniger stabil, Absprachen gehen leichter verloren und gewohnte Routinen erfordern mehr Aufmerksamkeit als früher. Für die Betroffenen ist dies häufig mit Verunsicherung verbunden. Viele fragen sich, ob diese Entwicklungen „normal“ sind oder ob sie ein Zeichen für eine ernsthafte Erkrankung darstellen.

Veränderungen im Denken, Erinnern oder in der Alltagsorganisation können viele Ursachen haben. Sie gehören häufig zum Älterwerden oder stehen im Zusammenhang mit allgemeinen gesundheitlichen Entwicklungen. HIV kann bei einem langjährigen Krankheitsverlauf ebenfalls eine Rolle spielen, ist jedoch nur ein möglicher Einflussfaktor. Dank stabiler antiretroviraler Therapie sind schwerwiegende neurologische Folgen heute selten. Für unsere Begleitung steht daher weniger die medizinische Ursache im Vordergrund als vielmehr die Frage: Wie wirken sich diese Veränderungen konkret im Alltag aus und welche Unterstützung ist hilfreich?

Begleitung im Alltag

Eine Klientin, die wir über einen längeren Zeitraum begleiten, lebt seit vielen Jahren stabil mit HIV. Mit zunehmendem Alter fiel ihr jedoch die Alltagsorganisation schwerer. Termine wurden vergessen, die regelmäßige Einnahme der Medikamente geriet ins Stocken. Für sie eine belastende Situation, da sie ihre Selbstständigkeit unbedingt erhalten wollte.

Gemeinsam entwickelten wir schrittweise unterstützende Strukturen. Ein gut sichtbarer Wandkalender half ihr, Termine bei Ärzt:innen und wichtige erledigungen zu überblicken. Zusätzlich installierten wir einen mobilen Hilfsdienst, der sie im Alltag unterstützte und Sicherheit gab. Zu medizinischen Terminen begleiteten wir sie persönlich, um Abläufe zu klären und Fragen zu besprechen.

Ein enger Austausch mit ihren Angehörigen stellte sicher, dass alle Beteiligten informiert waren und unterstützend zusammenarbeiten konnten. Ziel war nicht, Verantwortung abzunehmen, sondern vorhandene Ressourcen zu stärken und Orientierung zu geben. Mit diesen Maßnahmen gelang es, ihre Selbstständigkeit weitgehend zu erhalten und gleichzeitig Belastungen zu reduzieren.

Struktur schaffen – Sicherheit geben

Solche Situationen zeigen, wie wichtig eine frühzeitige und individuelle Begleitung ist. Unsere Aufgabe besteht darin, Entwicklungen wahrzunehmen, zuzuhören und gemeinsam mit den Klient:innen tragfähige Lösungen zu entwickeln. Oft reichen überschaubare Maßnahmen aus: klare Tagesstrukturen, visuelle Medikamentenpläne, Erinnerungshilfen oder feste Routinen. Ebenso wichtig ist die Stärkung vorhandener Ressourcen. Viele Klient:innen verfügen über bewährte Strategien, die wir gemeinsam weiterentwickeln.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung der Therapieeinnahme. Die antiretrovirale Behandlung schützt die Gesundheit und verhindert eine Weitergabe des Virus. Wenn alltägliche Unsicherheiten die regelmäßige Einnahme erschweren, braucht es individuelle Lösungen statt pauschaler Vorgaben. Hier arbeiten wir eng mit medizinischen Fachstellen, Angehörigen und unterstützenden Netzwerken zusammen.

Neben praktischen Hilfen spielt soziale Teilhabe eine zentrale Rolle. Rückzug und Isolation können Veränderungen im Denken und Erinnern verstärken. Unsere Gruppenangebote schaffen Räume für Begegnung, Aktivierung und Austausch. Sie fördern nicht nur Struktur, sondern stärken auch das Gefühl von Zugehörigkeit. Ein wichtiger Schutzfaktor für psychische und geistige Stabilität.

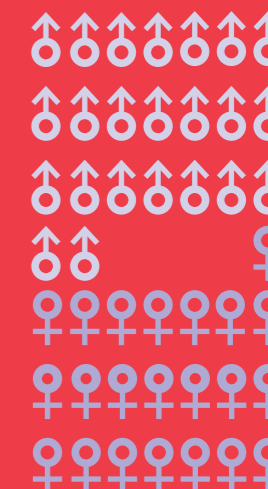
Solche Entwicklungen bedeuten nicht automatisch einen Verlust an Selbstbestimmung. Vielmehr markieren sie häufig einen neuen Unterstützungsbedarf, der mit sensibler Begleitung gut aufgefangen werden kann. Entscheidend ist eine Haltung, die nicht Defizite in den Vordergrund stellt, sondern Möglichkeiten eröffnet.

Unser Ziel ist es, Menschen mit HIV auch im höheren Alter verlässlich zu begleiten mit Respekt vor ihrer Lebensgeschichte, ihren Ressourcen und ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit. Denn ein Leben mit HIV ist heute geprägt von Perspektiven in jeder Lebensphase.

Zahlen und Fakten

HIV positive Klient:innen in Betreuung und Beratung bei Sexuelle Gesundheit Vorarlberg

45 Personen
23 männlich
22 weiblich



Altersverteilung

nach Jahren

unter 25



25 bis 29



40 bis 59



60 bis 70



über 70



unbekannt



Einzelkontakte:

(inkl. 744 indirekte Kontakte oder Behördenkontakte):

1.482

Gruppenkontakte:

30

Kontakte bei

I2 Klinikfahrten:

11

SOZIALBERATUNG

Ich lebe. Und deshalb spreche ich.

Interview

Maryana lebt seit fast 30 Jahren mit HIV. Was einst mit einer niederschmetternden Prognose begann, ist heute eine Geschichte von Mut, Behandlung und neuer Hoffnung. Nach der Flucht aus der Ukraine fand sie in Österreich nicht nur medizinische Versorgung, sondern die Chance auf Stabilität, Würde und ein selbstbestimmtes Leben. Im Gespräch erzählt sie von Angst und Erschöpfung, von Wendepunkten und von Menschen, die den Unterschied gemacht haben und davon, warum es lebenswichtig ist, den eigenen HIV-Status zu kennen. Mit diesem Interview möchte sie anderen Menschen, die mit HIV leben, Mut machen: Mut, sich Unterstützung zu holen, Behandlung anzunehmen und den eigenen Weg nicht allein gehen zu müssen.

Ein Neuanfang zwischen Krieg und Krankheit

Magst du dich kurz vorstellen? Wo kommst du her und wie lange lebst du schon in Österreich?

Mein Name ist Maryana. Ich komme aus der Ukraine. Bis 2022 habe ich dort gelebt. Wegen des Krieges bin ich mit meinen zwei Kindern nach Österreich geflüchtet. Seit einigen Jahren leben wir hier. Ich lerne Deutsch und wir haben beschlossen, unser Leben neu aufzubauen.

Seit wann weißt du, dass du HIV-positiv bist?

Ich habe 1996 erfahren, dass ich HIV-positiv bin. Damals sagte mir ein Arzt, ich hätte höchstens noch ein Jahr zu leben. Heute sind fast 30 Jahre vergangen. Ich lebe. Und allein das zeigt, wie viel sich verändert hat.

Angst und Unsicherheit

Wie hast du die HIV-Behandlung in deinem Herkunftsland erlebt?

In meiner Heimatstadt gab es nur ein einziges Zentrum im Krankenhaus. Dort wurden Menschen mit unterschiedlichen Krankheiten gemeinsam behandelt. Ich hatte große Angst, Bekannte zu treffen – Angst vor Gerede und vor Stigmatisierung. Diese Angst war oft stärker als ich selbst. Deshalb war meine Therapie lange Zeit nicht regelmäßig.

Welche Sorgen hattest du, als du dein Heimatland verlassen hast?

Ich hatte sehr viele Ängste um meine Gesundheit, um meine Kinder, um die Zukunft. Ich wusste nicht, ob ich in einem anderen Land Hilfe bekommen würde. Ich kam mit großer Unsicherheit nach Österreich.

Erschöpfung und Wendepunkt

Gab es Gründe, warum du lange keine Behandlung begonnen hast?

Ja. Mein Leben war nach der Ankunft extrem schwer. Ich sprach die Sprache nicht, hatte kaum Kontakte und arbeitete sehr viel. Innerhalb von sechs Monaten wurde ich sechs Mal operiert. Die Wunden heilten nicht richtig. Ich war körperlich und seelisch völlig erschöpft.

Was hat dir schließlich geholfen, eine Behandlung zu beginnen?

Ich war komplett am Ende. Ich hatte Angst vor Menschen, vor dem Einkaufen, vor Busfahrten. Ich bekam Panikattacken. Oft bin ich stundenlang zu Fuß gegangen, weil Gehen leichter war als diese Angst. Irgendwann habe ich verstanden: Wenn ich mir selbst nicht helfe, tut es niemand.

Menschlichkeit macht den Unterschied

Wie hast du die ersten Kontakte mit dem österreichischen Gesundheitssystem erlebt?

Eine Sozialarbeiterin hat mir geholfen, einen Arzttermin für die HIV-Behandlung zu bekommen. Die Ärzt:innen haben mich respektvoll behandelt. Sie haben mich nicht als Diagnose gesehen, sondern als Mensch. Ich nenne sie meine Engel, weil sie mir nicht nur medizinisch geholfen haben, sondern mir mein Leben zurückgegeben haben.



Was hat sich verändert, seit du in Behandlung bist?

Es wurde leichter. Mit jedem Tag ein bisschen mehr. Ich fühle mich wieder lebendig. Ich habe Ruhe gefunden. Ich habe wieder Pläne und Hoffnung.

Welche Rolle spielt HIV heute in deinem Alltag?

HIV ist ein Teil meines Lebens aber nicht mein ganzes Leben. Es ist eine Krankheit, mit der man leben kann. Sie bestimmt mich nicht mehr.

Erlebst du heute noch Vorurteile?

Die größten Schwierigkeiten waren lange Zeit in mir selbst: Angst, Scham und Einsamkeit. Durch die Behandlung und die Unterstützung sind diese Gefühle viel weniger geworden.

Blick nach vorne

Wie siehst du deine Zukunft heute?

Ich blicke ruhiger nach vorne. Ich lebe nicht mehr nur mit Angst. Ich weiß, dass ich eine Chance habe und ich will sie nutzen.

Was möchtest du anderen Menschen mitgeben?

Geht testen. Auch wenn ihr euch gesund fühlt. Auch wenn ihr denkt, es betrifft euch nicht. Das Gefährlichste ist nicht HIV. Das Gefährlichste ist, es nicht zu wissen. Ein positiver Test ist heute kein Todesurteil. Es gibt Medikamente. Es gibt Behandlung. Es gibt Leben. Wenn ihr euren Status erfahrt, schließt euch nicht ein. Wartet nicht darauf, dass jemand euch rettet. Geht zum Arzt. Beginnt die Behandlung. Das Leben geht weiter. Und es kann gut sein. Ich lebe seit fast 30 Jahren mit HIV. Ich lebe.

Zahlen und Fakten

Epidemiologie

VORARLBERG (2025)

Menschen in Vorarlberg, die mit HIV leben
Neudiagnosen 2025:

ca. 250 Menschen¹
9 Menschen²

ÖSTERREICH (2025)

Menschen in Österreich*, die mit HIV leben
Neudiagnosen 2025:

8.000 – 9.000 Menschen¹
417 Menschen²

¹ Quelle: 2025 Annual Report of the HIV Cohort Study on HIV/AIDS in Austria

² Quelle: Virusepidemiologische Information 04/2026; Zentrum für Virologie MedUni Wien

* Inklusive Dunkelziffer

WORKSHOPS

Das Workshop-Angebot Sexuelle Gesundheit Vorarlberg

Das Klassenzimmer als Safer Space

Ein zentrales Anliegen unserer Workshoparbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die Schaffung eines geschützten Raums, in dem ein offener Austausch zu Themen wie Sexualität, Körper, Beziehungen und Verhütung möglich ist. Gerade bei sensiblen Inhalten zeigt sich immer wieder, wie groß die Hemmschwelle sein kann, Fragen zu stellen oder Unsicherheiten zu äußern. Wenn dieser Raum jedoch einmal entstanden ist, wird sehr deutlich, welche Themen die Teilnehmenden tatsächlich bewegen. In unseren Workshops zeigen die Fragen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, was sie aktuell beschäftigt.

Es sind vor allem Fragen nach Normen und Zugehörigkeiten, nach persönlichen Grenzen, sowie nach Schutz- und Handlungsmöglichkeiten. Themen wie der eigene Körper, Sexualität, Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten und Verhütung stehen dabei im Mittelpunkt. Dabei handelt es sich keineswegs um theoretische Fragestellungen, sondern um sehr persönliche und oft mit großer Unsicherheit verbundene Situationen. Das zeigt sich deutlich in den konkreten Fragen, die Jugendliche in unseren Workshops stellen.

Let's talk about sex – aber wie?

Damit Jugendliche solche Fragen überhaupt stellen, braucht es zunächst viel Mut und darüber hinaus aber auch einen geschützten Rahmen. Entscheidend dafür ist, dass sie sich sicher fühlen: in der Gruppe ebenso wie im Kontakt mit den Workshopleitenden. Sensible Themen zu besprechen setzt voraus, dass sich die Gesprächspartner:innen sowohl inhaltlich als auch persönlich sicher fühlen. Jugendliche benötigen verlässliche Antworten, denn es geht um sie selbst und um zentrale Themen ihrer Entwicklungsphase.

In den Gesprächen entwickeln sie eine eigene Haltung: Was ist mir wichtig? Wo liegen meine Grenzen? Worauf möchte ich achten? Diese Haltung kann sich nur dann ausbilden, wenn die notwendigen Informationen zugänglich sind und offen vermittelt werden. Um dies zu ermöglichen, ist es notwendig, dass auch die Workshopleitenden eine eigene Haltung zu sexualpädagogischen Themen entwickelt haben und sich dieser bewusst sind. Fragen wie: Wie stehe ich selbst zu diesen Themen? Wo liegen meine persönlichen Grenzen? Und wie kommuniziere ich diese klar? sind dabei zentral.

Spüren Jugendliche diese Selbstsicherheit, fühlen sie sich aufgefangen. Sie wissen, dass sie Fragen stellen können, ohne auf Berührungsängste zu stoßen. Sexualität wird als selbstverständlicher Teil des Lebens und der Entwicklung wahrgenommen. Wird zusätzlich vermittelt, dass der Austausch vertraulich und freiwillig ist, wissen Jugendliche, dass sie jederzeit aussteigen können, wenn es ihnen zu viel wird, und dass ihre Fragen und Beiträge sicher sind. Ebenso wichtig ist es, auf beiden Seiten Ängste abzubauen. Jugendliche sind dankbar, wenn sich Erwachsene ernsthaft mit ihren Themen auseinandersetzen. Kommt es zu provokativen oder konfrontativen Aussagen, hilft das Bewusstsein, dass Unsicherheiten, Scham oder Angst häufig dahinterstehen. In solchen Situationen gilt es, die eigentliche Frage herauszuarbeiten und sich nicht persönlich angegriffen zu fühlen.

Die Workshop-
leitenden müssen
sich ihrer eigenen
Standpunkte und
Haltungen zu den
Themen bewusst
sein.

Selbstsicherheit
spielt eine wichtige
Rolle bei der
Vermittlung.



WORKSHOPS

Die Jugendlichen haben sehr konkrete Fragen:

„Ich bin 13 und habe meine Menstruation immer noch nicht bekommen. Ist etwas falsch mit mir?“

„Ich hatte Sex und habe Angst, dass ich schwanger bin. Was mache ich jetzt?“

„Welche Verhütungsmethode ist die beste?“

„Wie funktioniert Sex zwischen zwei Frauen und wie kann ich mich dabei schützen?“

„Ich habe meinen ersten Freund, muss ich mit ihm Sex haben, auch wenn ich mich noch nicht bereit fühle?“

„Mir schickt jemand Dickpics auf Snapchat, was soll ich tun?“

„Wie zieht man ein Kondom richtig auf?“

„Was kann ich tun, wenn ein Kondom reißt?“

„Wie groß ist ein durchschnittlicher Penis?“

Humor hilft ...

Humor kann dabei helfen, Spannungen zu lösen und einen konstruktiven Austausch zu ermöglichen. Genau diese lockere und zugleich respektvolle Gesprächsatmosphäre wird auch in den Rückmeldungen der Schüler:innen besonders hervorgehoben.

Der Workshop ist vorbei – und was kommt jetzt?

Nach Abschluss der Workshops äußert rund ein Drittel der Teilnehmenden den Wunsch nach zusätzlichen Möglichkeiten, anonym Fragen stellen zu können. Trotz einer offenen, humorvollen und wertschätzenden Atmosphäre gibt es Themen und Situationen, in denen persönliche Fragen im Beisein von Gleichaltrigen nicht gestellt werden können oder wollen.

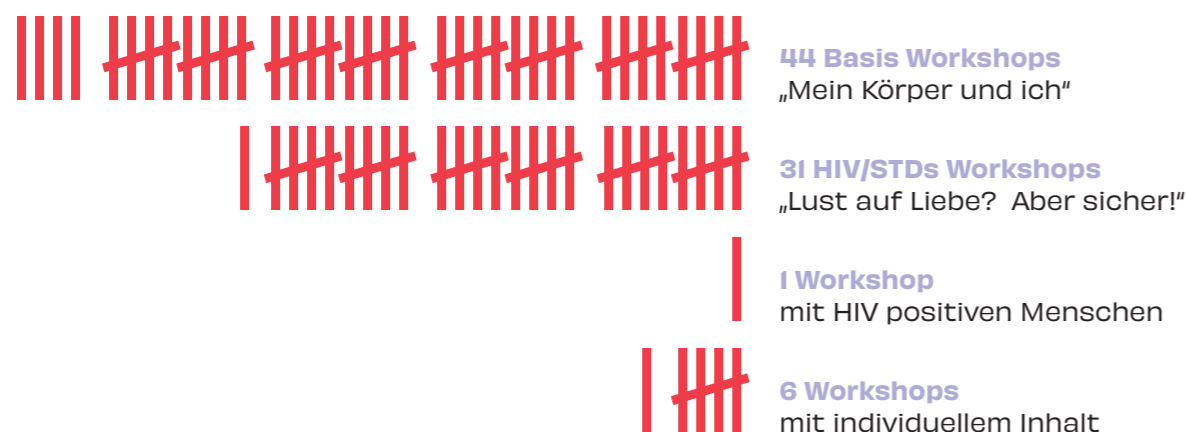
Diese Rückmeldungen verdeutlichen, wie wichtig ergänzende, niedrigschwellige und anonyme Angebote sind. Sie bestärken uns darin, unsere Workshopformate kontinuierlich weiterzuentwickeln und auch über den Workshop hinaus Räume für individuelle Anliegen zu schaffen.

WORKSHOPS - STATISTIK

Workshops: Zahlen und Fakten

Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Begegnungen, intensiven Gesprächen und einem großen Vertrauen in unsere sexualpädagogische Arbeit. In den Workshops wurden zentrale Themen rund um Körper, Beziehungen, Sexualität und Schutz offen angesprochen und reflektiert. Wir danken den Schulen, die unser Angebot auch in diesem Jahr in Anspruch genommen haben, sowie den engagierten Lehrpersonen, die die Durchführung der Workshops aktiv unterstützen. Ein besonderer Dank gilt den Schüler:innen, die sich mit Offenheit, Neugier und Mut auf die Gespräche eingelassen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Workshops leisten haben.

2025: 82 Workshops Vorarlbergweit



Wo haben wir gewirkt?

25 Workshops	an Berufsbildenden höhere Schulen
24 Workshops	an Mittelschulen
9 Workshops	an Polytechnischen Schulen
5 Workshops	an Berufsschulen
2 Workshops	an Gymnasien
2 Workshops	an Sonderschulen
15 Workshops	an anderen Bildungseinrichtungen, soziale Institutionen, Jugendeinrichtungen



ANMELDUNG

Sie planen einen Workshop zum Thema „Sexuelle Gesundheit“? Dann nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf. Kontaktdaten zur Anmeldung und weiteren Auskünften zum Workshop.

Dauer: Zwei Unterrichtseinheiten
Anzahl Teilnehmende: Klassengröße

Kontakt: praevention@sg-vorarlberg.at



Workshop: Feedback

Themen, die die Workshopteilnehmenden laut Feedback am meisten interessieren:

- 48% Verhütung und Schutz vor Krankheiten,
- 47% Liebe und Beziehungen,
- 31% Pubertät/Zykluswissen

Was hat dir am Workshop besonders gefallen? (offene Frage): Auffallend häufig die Art des/der Referierenden und der Humor, gleich danach die Themen und Erklärungen und dass offen über die Themen geredet werden konnte.

Was wünschst du dir von einem Workshop zum Thema Liebe, Beziehungen und Sexualität?

- 69% Locker und mit vielen Gesprächen.
- 37,9% Infos und Fakten, die verständlich erklärt werden

Was ist dir in einem Workshop zum Thema Liebe, Beziehungen und Sexualität besonders wichtig?

- 62,3% „Anonymität und dass man offen reden kann.“
- 46,7% „Dass ich Fragen stellen kann, ohne mich komisch zu fühlen.“
- 34,9% „Dass es keine langweilige Schulstunde ist.“

Konntest du offen über deine eigenen Erfahrungen oder Meinungen sprechen?

- 26,9% antworten zwar mit „Nein“ aber
- 98,5% fühlten sich im Workshop ernst genommen und mit Respekt behandelt

Was würdest du dir noch wünschen?

- 35% Die Möglichkeit, nach dem Workshop anonym Fragen zu stellen.



Die sexuelle Gesundheit auf dem Poolbar Festival, Feldkirch



Pub Quiz in der BUNT-Bar, Feldkirch



Gesundheit trifft Vielfalt: auf dem CSD Vorarlberg 2025, Bregenz



Beim HUMAN VISION film festival, Dornbirn

Falls du's präventiv brauchst.

PRÄVENTION - Rückblick 2025: Gemeinsam für sexuelle Gesundheit

Filmabend „Corinnes Geheimnis“ Human Vision Film Festival

Am 3. März 2025 wurde im Großen Saal des Spielbodens Dornbirn im Rahmen des HUMAN VISION film festivals der Dokumentarfilm Corinnes Geheimnis gezeigt. Der Film erzählt die persönliche Geschichte einer jungen Frau, die mit HIV lebt und sich mutig mit Fragen nach Identität, Offenheit und gesellschaftlicher Akzeptanz auseinandersetzt. Im anschließenden Gespräch mit der Protagonistin Corinne Cichacki und Regisseurin Maïke Conway entstand ein offener, berührender Austausch über Stigmatisierung, Selbstbestimmung und den Umgang mit HIV.



Im Gespräch mit Corinne Cichacki

Teilnahme am DÖAK



Im März 2025 nahm das Team der Sexuellen Gesundheit Vorarlberg am Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress (DÖAK) in Wien teil. Die Veranstaltung bot eine wertvolle Plattform für fachlichen Austausch zu aktuellen Entwicklungen rund um HIV, sexuell übertragbare Infektionen, Prävention und Versorgung. Durch Vorträge, Diskussionen und Vernetzung mit Expert:innen konnten neue Impulse für die praktische Arbeit gewonnen werden. Die Teilnahme stärkte den Wissenstransfer sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit und unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Angebote.

CSD Vorarlberg 2025: Gesundheit trifft Vielfalt

Am 7. Juni 2025 waren wir beim Christopher Street Day in Bregenz erneut mit einem Infostand vertreten. Wir informierten über sexuelle Gesundheit, Präventionsangebote wie PrEP und den sicheren Zugang zu diskriminierungsfreien Gesundheitsleistungen. Besonders im Fokus standen Schutzstrategien sowie die Bedeutung regelmäßiger STD-Tests. Mit unserem Engagement setzten wir ein klares Zeichen gegen Stigmatisierung und für die Selbstbestimmung aller Menschen. Gemeinsam mit der Community stärken wir eine offene, vielfältige Gesellschaft, in der Gesundheit und Rechte für jede Person selbstverständlich sind.



Ganz vorne mit dabei auf dem CSD 2025



„Bregenz blüht auf“, Bregenz



Szeneopenair, Lustenau



Drag Night, Poolbar Festival, Feldkirch

Beats & Protection: Party mit Plan

Auch 2025 waren wir mit unserer Präventionskampagne beim Szene Openair und Poolbar Festival vertreten. Diese Events bieten ideale Gelegenheiten, junge Menschen direkt über sexuell übertragbare Infektionen aufzuklären. Mit kostenlosen Kondomen und interaktiven Aktionen wie dem Glücksrad vermittelten wir spielerisch Wissen und schärften das Bewusstsein für Schutz und Testungen. Solche Veranstaltungen sind fester Bestandteil unserer Aufklärungsarbeit – herzlichen Dank an die KOJE für die tolle Zusammenarbeit!



Die Sexuelle Gesundheit Vorarlberg auf dem Poolbar Festival, Feldkirch



Feldkirch Drag Night: Prävention mit Show-Faktor

Am 17. September 2025 waren wir mit einem Infostand bei der Drag Night in Feldkirch dabei, organisiert von OKFK – Offene Kultur Feldkirch. Vor Ort informierten wir Besucher:innen über sexuelle Gesundheit, verteilten Kondome, Give-aways und Flyer. Herzlichen Dank an die Veranstalter:innen für die tolle Kooperation und die Möglichkeit, unsere Präventionsarbeit direkt in der Community sichtbar zu machen!



Bregenz blüht auf

Am 6. September 2025 war die Sexuelle Gesundheit Vorarlberg mit einem Infostand bei der Veranstaltung „Bregenz blüht auf“ in der Kaspar-Hagen-Straße vertreten und brachte das Thema sexuelle Gesundheit direkt ins Stadtgeschehen. In entspannter Straßenfest-Atmosphäre nutzten zahlreiche Besucher:innen die Gelegenheit, sich zu informieren, Fragen zu stellen und ins Gespräch über HIV, Prävention und sexuelle Gesundheit zu kommen. Ein besonderes Highlight war unser beliebtes Quiz-Rad, welches dazu einlud, spielerisch Wissen zu testen und Neues zu lernen. Auf diese Weise wurde sexuelle Gesundheit im öffentlichen Raum sichtbar und niederschwellig erfahrbar gemacht. Das große Interesse zeigte einmal mehr: Sexuelle Gesundheit betrifft alle Menschen und ist ein wichtiges Thema für die gesamte Gesellschaft.

Pub-Quiz in der BUNT-Bar: Tabus? Wir kippen sie um!

Am 18. September 2025 veranstalteten wir anlässlich des Welttags der Sexuellen Gesundheit gemeinsam mit der BUNT-Bar in Feldkirch ein Pubquiz mit Fragen zu Sexualität, sexuell übertragbaren Infektionen und Schutzmöglichkeiten. An diesem Abend wurde gerätselt, gelacht und offen über sexuelle Gesundheit gesprochen.

Ein herzliches Dankeschön geht an Gregor Plankensteiner, den Inhaber der BUNT-Bar, für die Bereitstellung der Location und die zusätzlichen Preise und an Madlen Behrle, die uns charmant durch den Abend geführt hat. Das Format bot eine spielerische Möglichkeit, Tabus zu durchbrechen und wichtige Themen wie STDs und Schutzmaßnahmen auf eine leicht zugängliche Weise zu vermitteln.



Volles Haus beim Pub-Quiz in der BUNT-Bar, Feldkirch



Europäische Testwoche – Tests machen den Unterschied!

Auch 2025 nahmen wir an der Europäischen Testwoche teil, einer europaweiten Initiative, die regelmäßige HIV- und STD-Testungen in den Fokus stellt. In der Aktionswoche vom 17.–24.11. konnte neben HIV auch kostenlos auf Hepatitis C getestet werden. Hepatitis C findet wenig Beachtung und verläuft häufig lange symptomlos, wodurch es oft lange unerkannt bleibt. Unbehandelt kann eine Infektion jedoch schwerwiegende gesundheitliche Schäden verursachen. Ziel der Testwoche ist es, Bewusstsein zu schaffen, zum Testen anzuregen und Hürden zu beseitigen. Unsere Partner:innen bezogen wir aktiv in die Aktion ein, indem wir sie mit Infopaketen samt kleinen Give-aways und dem offiziellen Kampagnenplakat ausstatteten, für mehr Sichtbarkeit und Motivation zum Mitmachen.

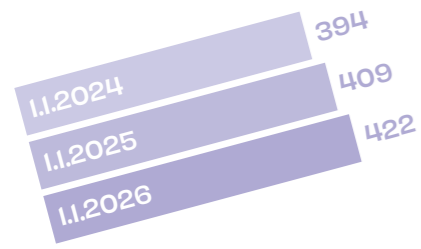


SOCIAL MEDIA KAMPAGNE - Rückblick 2025

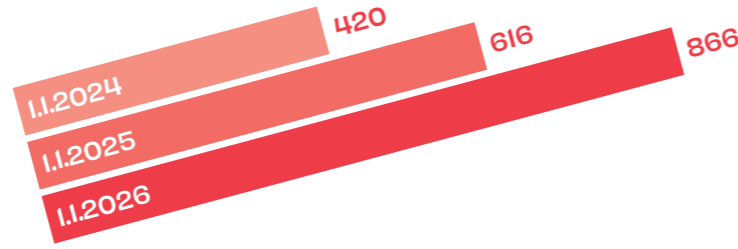
**Social Media Kampagne 2025:
Prävention digital sichtbar**

Unsere Social-Media-Kanäle sind ein starkes Instrument für einen niedrigschwelligen Zugang zu Testung, Beratung und Aufklärung mit Nähe zur Lebensrealität unserer Community. Hierbei setzen wir auf abwechslungsreiche Formate: Ankündigungen, Mythos vs. Fakt, Statistiken, Wusstest-du-Posts, Behind-the-Scenes und Praxis-Einblicke. Wir holen Menschen sprachlich und situativ in ihrer Lebensrealität ab, strukturieren Posts nach Risikowahrnehmung, Nutzen und Barrierenabbau und schaffen Handlungsanreize. Gleichzeitig entkräften wir Mythen und nutzen Social Media als Austausch- und Lernraum. So verbinden wir Aufklärung mit Lebensnähe, machen Prävention greifbar und stärken eine Community, die Wissen teilt und gemeinsam lernt.

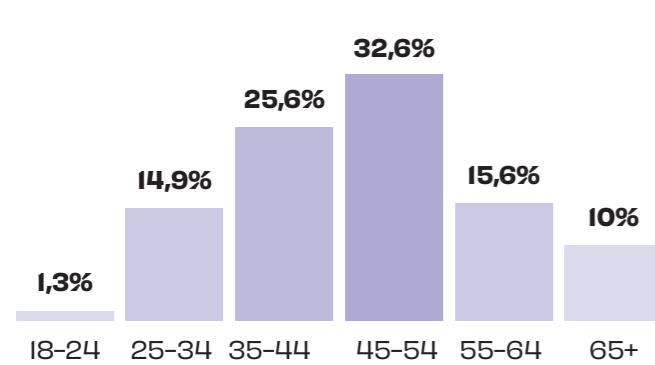
**STATISTIK –
KENNZAHLEN &
ENTWICKLUNG**



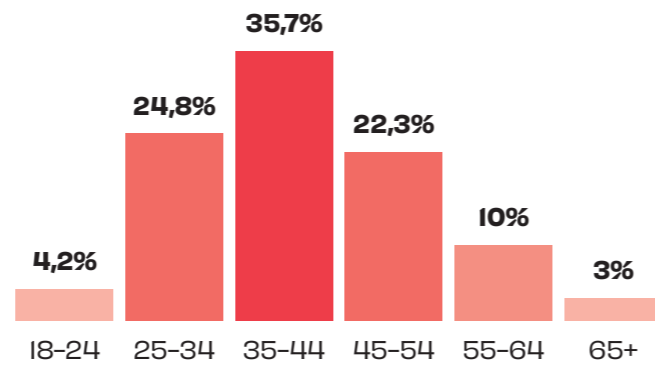
Follower-Zahlen Facebook



Follower-Zahlen Instagram

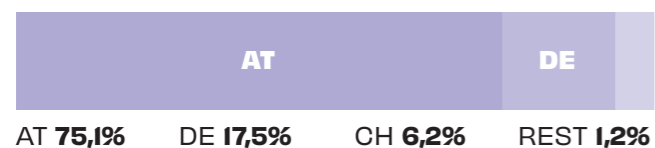


Altersverteilung Facebook

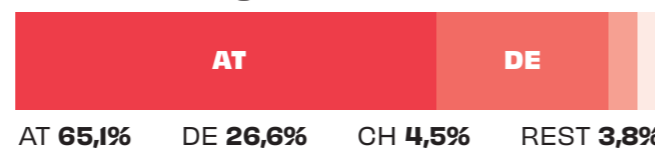


Altersverteilung Instagram

Standorte Facebook



Standorte Instagram



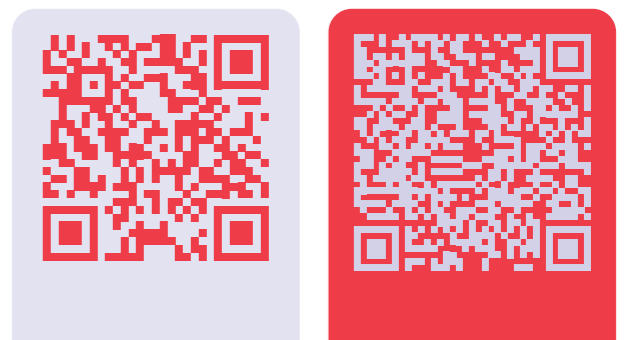
SOCIAL MEDIA KAMPAGNE - Rückblick 2025

The grid contains 12 posts with various themes:

- Post 1:** "Falls du kommen willst." - BREGENZ BLÜHT AUF. Event announcement for a consultation service.
- Post 2:** "Angebote" - Behind the scenes. Information about various services like PrEP, testing, and counseling.
- Post 3:** "HIV ist eine Menschenrechtsfrage". Educational post about human rights and HIV.
- Post 4:** "Jeder Penis ist ein Unikat". Myth-busting post about penises.
- Post 5:** "Ein Anstieg an Testungen zeigt uns: Immer mehr Menschen übernehmen Verantwortung für ihre sexuelle Gesundheit." - 2020er Jahre. Reflective post about testing trends.
- Post 6:** "2020er Jahre". Post about the impact of COVID-19 on HIV prevention and testing.
- Post 7:** "Testung". Educational post about different testing methods (blood, self-test, etc.).
- Post 8:** "PrEP: Prä-Expositions-Prophylaxe". Educational post about PrEP.
- Post 9:** "40 Jahre Antwort auf HIV & AIDS". Anniversary post celebrating 40 years of HIV response.
- Post 10:** "Jede Vulva ist ein Unikat". Myth-busting post about vulvas.
- Post 11:** "MYTHOS FAKT". Post clarifying that HIV is not transmitted through saliva or tears.
- Post 12:** "Unser Auftrag in Vorarlberg". Post stating the organization's mission: to provide information, reduce fear, and ensure access to services.

Eine Auswahl der Postinginhalte der erfolgreichen Social Media Kampagnen 2025: Events, Chronik, Informationen zu Medikamenten, Mythbustin u.v.m.

Folge Sexuelle Gesundheit Vorarlberg auf Facebook und Instagram



Aktuelle Kürzungen in der medizinischen Forschung gefährden die globale Gesundheit.

Welt-AIDS-Tag: Sexuelle Gesundheit goes Weihnachtsmarkt

Der Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember erinnert seit über 35 Jahren an die Lebensrealitäten von Menschen mit HIV sowie an die Bedeutung von Aufklärung, Prävention und Solidarität.

Gleichzeitig zeigt sich, dass HIV im öffentlichen Bewusstsein zunehmend an Sichtbarkeit verliert. Um dem entgegenzuwirken, war die Sexuelle Gesundheit Vorarlberg in diesem Jahr auf dem Weihnachtsmarkt in Bregenz präsent. Ziel war es, die Themen HIV und sexuelle Gesundheit bewusst in den öffentlichen Raum zu tragen und niederschwellig über Schutzmöglichkeiten sowie Unterstützungsangebote zu informieren.

Neben unserer Vereinshütte waren wir mit bunt bestückten Bauchläden auf dem Weihnachtsmarkt unterwegs. Unterstützt wurden wir dabei von Stefan Becker von der Landeshauptstadt Bregenz, Bereich Frauenservice, Gleichstellung, LGBTIQ+ und Zusammenleben. Besucher:innen konnten Lose ziehen und handgefertigte weihnachtliche Einzelstücke gewinnen, die im Vorfeld von Menschen mit HIV im Rahmen unserer Gruppenarbeit gestaltet wurden.

Ergänzend dazu wurden in Gastronomiebetrieben in ganz Vorarlberg unsere Lustboxen aufgestellt. Befüllt mit Kondomen, Taschentüchern, Informationsmaterial und weiteren kleinen Give-aways standen sie den Gäst:innen zur Verfügung. Zusätzlich waren wir mit einem Infostand im Amt der Vorarlberger Landesregierung vertreten.

Globale Entwicklungen und gemeinsame Verantwortung

Der Welt-AIDS-Tag stand in diesem Jahr unter dem UNAIDS-Motto „Overcoming disruption, transforming the AIDS response“. Ein Hinweis darauf, wie stark globale Entwicklungen die HIV-Arbeit beeinflussen. Weltweit leben rund 40,8 Millionen Menschen mit HIV, 2024 kamen 1,3 Millionen Neuinfektionen hinzu. Gleichzeitig gefährden Finanzierungsengpässe und politische Rückschritte wichtige Fortschritte.

Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, arbeiten die AIDS-Hilfen Österreichs eng zusammen. Monatliche digitale Treffen und gemeinsame Klausurtagungen stärken strategische Planung, Wissensaustausch und Projektentwicklung. Ergänzend dazu standen wir im Austausch mit politischen Entscheidungsträger:innen, um nachhaltige Rahmenbedingungen für Prävention und Unterstützung zu sichern. Diese Vernetzung ermöglicht eine koordinierte, wirkungsvolle Unterstützung von Menschen mit HIV sowie eine abgestimmte Arbeit in der Prävention.

Statistik:

Menschen, die mit HIV leben:	40,8 Millionen Menschen (weltweit Ende 2024) davon ca. 39,4 Mio Erwachsene + 1,4 Mio Kinder
Neuinfektionen 2024:	~1,3 Millionen Menschen wurden neu mit HIV infiziert.
AIDS-bedingte Todesfälle 2024:	~630 000 Menschen starben an AIDS-bezogenen Erkrankungen.
Zugang zu antiretroviraler Therapie (ART):	~31,6 Millionen Menschen hatten Ende 2024 Zugang zu lebensrettender HIV-Behandlung. (Dies entspricht etwa 77 % aller Menschen mit HIV.)

Seit Beginn der HIV-Pandemie 1981 insgesamt infiziert:

~91,4 Millionen Menschen

Gesamtzahl der AIDS-bezogenen Todesfälle seit Beginn der Pandemie:

~44,1 Millionen Menschen

Zusätzliche Kontext-Fakten aus UNAIDS-Daten

Etwa 87 % aller Menschen mit HIV wussten 2024 von ihrer Infektion. Rund 5,3 Millionen Menschen wussten 2024 nicht, dass sie HIV-positiv sind.

Quelle: www.unaids.org



„HIV unter Therapie ist nicht übertragbar – Vorurteile schon.“

Menschen mit HIV erleben täglich Ablehnung – besonders dort, wo sie Schutz und Hilfe erwarten: im Gesundheitswesen.

60% aller gemeldeten HIV-Diskriminierungen im Jahr 2025 fanden in Arztpraxen, Kliniken und Apotheken statt.

Dabei ist klar

- ✘ HIV ist unter Therapie nicht übertragbar.
- ✘ HIV ist nicht meldepflichtig.
- ✘ Diskriminierung verletzt – nicht HIV.

Wir fordern Aufklärung, Respekt und eine rechtliche Anpassung an den medizinischen Fortschritt. Denn ein Leben mit HIV darf kein Leben mit Angst sein.

Mach mit: Teile Wissen, nicht Vorurteile!



Sexuelle
Gesundheit
Vorarlberg

Falls du's verlässlich willst.



Hier findest du uns:
Sexuelle Gesundheit Vorarlberg
Kaspar-Hagen-Straße 5
6900 Bregenz

T +43 5574 465 26
info@sg-vorarlberg.at

Beratung & Testungen:
www.sg-vorarlberg.at